Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 20. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Donnerstag, 24. Januar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1884.

Den 24. Januar,

den Geburtstag Friedrich des Großen, wollen wir nicht vorübergehen lassen, ohne die Bedeutung dieses einzigen Mannes, um den uns alle Nationen beneiden, wenigstens in einer Beziehung hervorgehoben zu haben. Wir meinen die Kirchenpolitik Friedrichs, über die wir erst seit kurzer Zeit vollständiger unterrichtet worden sind und zwar durch die vortrefflichen „Publikationen aus den königl. preuß. Staatsarchiven". Der erste, zehnte und dreizehnte Band dieses epochemachenden Werkes sind von Max Lehmann verfaßt (1878, 1881 und 1882) und behandeln Preußen und die katholische Kirche.

Es steht fest, daß die berühmte, nicht lange nach der Thronbesteigung des Königs erlassene Kabinetsordre vom 22. Juli 1740: „Die Religionen müssen alle toleriret werden, und muß der Fiskal mir das Auge darauf haben, daß keine der andern Abbruch thue; denn hier muß ein jeder nach seiner Façon selig werden", ein welt- und kulturgeschichtliches Ereigniß ersten Ranges war, und mit Recht konnte später Kant in seiner Abhandlung: „Was ist Aufklärung?" die kurze und bündige These aufstellen: „sie ist das Jahrhundert Friedrichs des Großen". Aber die brandenburgischen Fürsten waren überhaupt von jeher auf den Weg der Toleranz gewiesen, einmal durch die Erbschaft von Cleve, welches eine zahlreiche katholische Bevölkerung besaß, andererseits durch den Umstand, daß seit 1613 die Kurfürsten reformirt, das Hauptland dagegen lutherisch war. Uebrigens war die Form der Toleranz in den verschiedenen Landestheilen sehr verschieden: in einigen Gebieten (z. B. der oranischen Erbschaft) war die katholische Kirche ganz unterdrückt, in andern geduldet, in andern mehr oder weniger berechtigt; überall galt aber der brandenburgische Fürst seit dem westfälischen Frieden als summus episcopus auch über die katholischen Unterthanen.

Einen katholischen Bischof erhielt Preußen erst durch die Besitzergreifung Schlesiens; Friedrich, der seine Souveränetätsrechte im vollsten Umfange geltend machte, erklärte sofort, daß dieser Bischof sowohl als auch die Domherrn, Prälaten, Pfründeninhaber oder Canonici nur mit seiner Genehmigung eingesetzt werden dürften, da er sonst einen Staat im Staate, einen Verschwörungsherd für die österreichische Rückeroberung hätte nähren müssen. Von einer politischen Rolle der Geistlichkeit konnte unter solchen Umständen keine Rede sein, und selbst dem Anspruch auf die Leitung der Erziehung hielt er den Grundsatz entgegen, die Schulen seien Veranstaltungen des Staates. Ebenso überwies er die Gerichtsbarkeit in Ehesachen gemischter Paare seinen Gerichten; das Recht der Inventur und Controle über die Verwaltung der geistlichen Güter übte er unbestritten aus; und damit die katholische Kirche ihren Besitz nicht übermäßig mehre, beschränkte er die Freiheit des Testirens an dieselbe. Die „Religionsbeschwerden" der katholischen Unterthanen, welche in geistlichen Streitsachen bisher verbotener Weise nach Rom appellirt hatten, wurden 1750 durch eine Commission erledigt, welche unter anderen den Bischof und zwei Domherren als ihre Mitglieder zählte, und dem Könige eine belobigende Allocution des Papstes einbrachte. Dieser legte ebenso in zuvorkommender Weise jene Streitigkeit bei, die in Folge der Ernennung des Grafen Schaffgotsch zum Coadjutor und später (1747) zum Bischof hervorgerufen wurde.

Im Ganzen und Großen hatte jedoch Friedrich den Evangelischen Schlesiens das Uebergewicht nicht abgegeben: in der weisesten Voraussicht. Denn der bittere Hader, den er damit erweckt hätte, wäre ein neues Moment der allgemeinen Weltbewegung geworden. So mußten die Evangelischen auch weiterhin an die katholischen Pfarrer Stolgebühren und Zehnten zahlen, und sie erhielten die ihnen widerrechtlich trotz des westfälischen Friedens und der Altranmstätter Convention vorenthaltenen Kirchen nicht zurück.

In Berlin erstand die katholische Hedwigskirche, und seiner weitherzigen Anschauung entsprechend, gestattete Friedrich freie katholische Religionsübung und den Bau katholischer Schulen auch in Landestheilen, in denen dies staatsrechtlich vorher nicht erlaubt war. Der ansehnliche Zuwachs an katholischen Unterthanen durch die polnischen Erwerbungen verstärkte nur noch das Bestreben Friedrichs, die konfessionellen Gegensätze in dem Gedanken der gemeinsamen Staatsangehörigkeit sich verwischen zu lassen; und er erzielte in der That, daß sich die neuerworbenen Bewohner bald ebenso gute Preußen fühlen lernten wie die Brandenburger oder Pommern.

So sehen wir auch in der Kirchenpolitik dieses größten Hohenzollern auf Preußens Thron die Grundlinien unwandelbar vorgezeichnet, auf welchen dieselbe sich bewegen muß, wenn die Grundsäulen der preußischen Monarchie unerschütterlich feststehen sollen: Die vollste Gewissensfreiheit in religiösen Dingen verbunden mit der strengsten Aufrechthaltung der Souveränität des Staates. In beiden Beziehungen hat sich unser Kaiser und König als der echte Nachfolger des großen Ahnherrn bewährt, der heut vor 172 Jahren das Licht der Welt erblickte.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner ⊙-Correspondent schreibt uns heute: Die Kölnische Zeitung hat jüngst eine auch in Ihrer Zeitung erwähnte Mittheilung über das Verhältniß Italiens zu dem deutsch-österreichischen Bündniß gebracht, welche zwar in allen politischen Kreisen viel Aufsehen erweckte, aber nirgends die Ueberzeugung hervorgebracht hat, daß man es mit einer ernsthaften Enthüllung zu thun habe. Dagegen sträubt sich von vornherein die Erwägung, daß es durchaus nicht in die gegenwärtige Situation hineinpassen würde, mit einem casus foederis, wie ihn die „K. Z." bezüglich Italiens definirt, demonstriren oder auch nur Empfindlichkeiten wachrufen zu wollen. Und wenn man schon darum die Vermuthung für ausgeschlossen erklärt, daß die bez. Mittheilung von einer berufenen Stelle ausgegangen sei, so noch mehr wegen des Widerspruchs, in welche sich dieselbe mit Allem setzt, was bisher in dieser Richtung bekannt gegeben und geglaubt worden ist; auch in Widerspruch mit der Politik Bismarck, welche die Anlehnung an das deutsch-österreichische Bündniß sicherlich viel weniger von Vertrags-Clauseln als von dem Verständniß der Interessen-Gemeinschaft abhängig macht, welche in kritischen Fällen die correkte Entschließung unabweisbar machen muß. Wenn man sich indeß erinnert, daß bei Beginn des Jahres von französischer Seite bez. des Verhältnisses Italiens zu dem deutsch-österreichischen Bündnisse bereits ein Ballon d'essai abgelassen wurde, so möchte man fast glauben, daß man es auch diesmal nur mit einem Fühler zu thun habe, wenn auch nicht recht ersichtlich, zu welchem Zweck. Was aber die augenblickliche Situation betrifft, auf welche wir uns oben beriefen, so haben wir dieselbe nach ihrer Friedenstendenz in vorhergehenden Briefen charakterisirt und der überaus glänzende Empfang, welchen Herr von Giers soeben in Wien gefunden, ist gewiß als eine sehr charakteristische Illustration zu betrachten. Allerdings hat die Unterredung des Herrn v. Giers mit dem Grafen Kalnocky nur eine Stunde in Anspruch genommen; eine sehr kurze Zeit, wenn es sich darum hätte handeln können, die Beziehungen der beiden großen Nachbarreiche ab ovo durchzusprechen. Aber der Wiener Besprechung war ja der Besuch in Friedrichsruh vorausgegangen, und es konnte sich wohl nur um eine Verständigung darüber handeln, daß auf keiner Seite der Versuch gemacht werden solle, etwaige Differenzen anders als im Wege wohlwollender Ausgleichung und friedlicher Verständigung ins Auge zu fassen. Die neuliche Versicherung der „Polit. Correspondenz", daß die Intimität der Beziehungen Rußlands und Deutschlands nach Beseitigung der Mißverständnisse noch herzlicher geworden sei, als sie zuvor war, gilt ja nach Maßgabe des zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Verhältnisses auch für das letztere.

Wenn ich aber in einem meiner letzten Briefe die Vermuthung aussprach, daß in der Versetzung des Grafen Herbert Bismarck nach Petersburg ein Symptom gefunden werden könne, so dürfte dieser Auffassung wohl ein positiver Charakter zukömmlicher sein. Fürst Bismarck, indem er seinen Sohn der deutschen Botschaft in Petersburg einverleibte, hat dadurch einen Beweis liefern wollen, daß er an der Aufrichtigkeit des wieder gewonnenen Vertrauensverhältnisses über allen Zweifel erhaben betrachte und dieser Auffassung nach allen Seiten hin Eingang verschaffen wolle. Jedenfalls wird Herr v. Giers mit den Resultaten seiner Reise zufrieden sein können, da er nach Petersburg außer seinen diplomatischen Erfolgen auch den Trost mitnimmt, daß der Gesundheitszustand seiner Tochter sich gebessert habe.

Durch Erlaß des Staatssekretärs Dr. Stephan ist eine Beschränkung und Neuregelung des Post- und Telegraphendienstes an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen, welche sofort in Kraft tritt, angeordnet. Die neue Verordnung vermindert den Sonntagsschalterdienst bei sämmtlichen Postanstalten des Reichs um die Stunde von 7 bis 8 Uhr Nachmittags; die Schalter sämmtlicher Postanstalten werden demnach für den Verkehr mit dem Publikum fortan nur geöffnet sein: im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr bis 9 Morgens und von 5—7 Uhr Nachmittags. Da, wo bei kleineren Aemtern nur eine Stunde Nachmittags genügt, soll dieselbe von 5—6 abgehalten werden. Der Telegraphendienst fällt da, wo nur beschränkter Tagesdienst besteht, mit dem Postdienst zusammen, doch wird überall, um die große Pause zwischen 9 Uhr Morgens und 5 Uhr Nachmittags abzukürzen, eine dem Telegraphendienst allein gewidmete Dienststunde von 12 bis 1 Uhr Mittags wie seither beibehalten. Ferner werden alle Festtage, die nicht auf einen Sonntag fallen, (eventuell erster und zweiter Weihnachtstag, zweiter Oster- und zweiter Pfingsttag, die Bußtage, Neujahr, Charfreitag und Himmelfahrt) und an denen bislang nur während des Gottesdienstes geschlossen war, rücksichtlich der Dienstbeschränkung den Sonntagen völlig gleichgestellt. Was die Landbriefbestellung anbetrifft, so werden die einmaligen Sonntagsbestellungen, wo sie bestehen, zwar beibehalten, indessen werden die Packete davon ausgeschlossen und die Landbestellung ruht am Charfreitage, Bußtage, ersten Oster-, ersten Pfingst-, ersten Weihnachtstage, Himmelfahrt und in katholischen Gegenden am Frohnleichnamsfeste gänzlich. Am Geburtstage des Kaisers und eventuell des betreffenden Landesfürsten ruht der Post- und Telegraphendienst wie an Sonn- und Festtagen.

Die preußische Regierung beabsichtigt, nach der „Magd. Ztg.", dem Landtage in der laufenden Session den Vertrag zwischen Preußen und Hessen, betreffend die Korrektion des Rheinstromes auf der Strecke Mainz-Bingen, vorzulegen und eine Summe zur Ausführung der Korrektion durch einen Nachtragsetat zu fordern. Der Vertrag ist das Resultat der vor ungefähr zwei Jahren durch Kommissarien der beiden betheiligten Staaten in Rüdesheim geführten Verhandlungen und zielt dahin, die widerstreitenden Interessen der Schiffahrt und des Land- und Weinbaues, sowie der verschiedenen betheiligten Ortschaften durch Aufstellung eines Regulirungsplanes zu befriedigen. Besonders erwähnenswerth ist, daß bei der Korrektion eine gewisse Thätigkeit für das Reich in Aussicht genommen ist. Der Artikel des Vertrages schreibt nämlich vor, daß die Stromkorrektionsanlagen nur nach vorher stattgehabter Verständigung zwischen den beiden Regierungen von Hessen und Preußen und mit Zustimmung des Reiches zur Ausführung gelangen sollen. Es wird also das durch Artikel IV. Nr. 9 der Reichsverfassung begründete, aber bisher wegen Mangels an genügenden Organen in Wirklichkeit wenig oder gar nicht in Anwendung gekommene Aufsichtsrecht des Reiches über den „Flößerei- und Schifffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und den Zustand der letzteren" praktisch zur Geltung kommen.

Vom Abg. Windthorst ist der Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes wiedernum eingebracht worden. Der Antrag, welcher vom Centrum und den Polen unterstützt ist, hat folgenden Wortlaut:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, dem nachstehenden Gesetzentwurfe die Zustimmung zu ertheilen:

Einziger Paragraph.

„Das Gesetz vom 22. April 1875, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen tritt mit dem 1. Mai 1884 außer Wirksamkeit.

Die nach § 9 dieses Gesetzes weiter zu treffenden gesetzlichen Bestimmungen bleiben vorbehalten.

Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich ꝛc."

Auch im Königreich Sachsen hegt man die Absicht, ein Staatsschuldbuch einzurichten; dem Sächsischen Landtage ist ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf unterbreitet worden und die mit der Vorberathung betraute Commission empfiehlt Annahme des Gesetzentwurfs mit einigen nicht wesentlichen Abänderungen. Zur Eintragung in das Sächsische Staatsschuldbuch wird nur die 3%ige Sächsische Rente zugelassen.

General Gordon hat auf Beschluß des englischen Kabinets eine Reise nach Aegypten angetreten, als deren Ziel Suakim und Chartum bezeichnet werden. Wahrscheinlich handelt es sich zunächst darum, Einblick in den wirklichen Stand der Dinge am oberen Nil zu gewinnen, wozu allerdings kaum jemand so geeignet sein mag als Gordon, der das Sudan aus langjähriger Anschauung kennt und sich jedenfalls leichter als andere Leute ein Urtheil darüber wird bilden können, ob noch etwas zur Rettung des Landes geschehen kann oder ob man am besten thut, es aufzugeben und sich auf das eigentliche Aegypten zu beschränken. Daß es der Londoner Regierung am liebsten wäre, wenn Gordon mit diesem letzteren Bescheide wiederkäme, unterliegt nach ihren jüngsten Maßnahmen, wonach das Sudan so rasch als möglich geräumt werden soll, kaum einem Zweifel. Daß Gordon ihr den Gefallen thun wird, in dem gewünschten Sinne zu berichten, ist freilich nicht ausgemacht; sie hat es aber auch in diesem Falle noch immer in ihrer Hand, die Dinge so zu lenken, daß schließlich doch nichts übrig bleibt, als das Sudan aufzugeben. Ohne kräftige Unterstützung mit Geld wird auch Gordon nichts auszurichten vermögen. Geld aber kann er nur von der Regierung erhalten. Das Unternehmen ist deshalb ein sehr gewagtes. Er setzt sich einem Fiasco aus, bei dem sein wohlerworbener Ruf leiden kann, ohne daß ihn persönlich eine Schuld dabei zu treffen braucht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 23. Januar.

— Die **Glückwunschadresse**, welche der Vicekanzler und die Professoren der Universität Oxford auf Veranlassung der Lutherfeier an den Kaiser gerichtet und nach vorgängiger Anfrage durch den kaiserlichen Botschafter in London, Grafen zu Münster, haben überreichen lassen, lautet in genauer Uebersetzung wie folgt:

„Wir, die Unterzeichneten — an der Universität Oxford ansässigen Collegien-Rectoren, Professoren und Graduirte — tief überzeugt von den Segnungen, welche der Sache der Freiheit, der Wissenschaft und der Religion erwachsen sind aus der großen Bewegung, die in der Frömmigkeit, in dem Geiste und dem Muthe Martin Luther's ihren Ausgang genommen hat, fühlen uns gedrungen, Ew. Kaiserl. Majestät, und durch Ew. Majestät dem gesammten Deutschen Volke von ganzem Herzen unsere innigste Uebereinstimmung auszudrücken mit den Freudenfeiern, die in Ew. Majestät Landen der 400jährige Geburtstag des großen Deutschen Reformators hervorgerufen hat, dessen Verdienste um die Menschheit als eines Reinigers der Religion, eines Befreiers aus geistiger Knechtschaft und Begründers einer Deutschen Nationalliteratur, stets in dankbarer Erinnerung bewahrt bleiben werden von der Bevölkerung Englands und nicht am wenigsten von unserer alten Universität."

Se. Majestät hat diese Adresse angenommen und den Unterzeichnern durch den Kaiserlichen Botschafter seinen Dank ausdrücken lassen.

* Der Statthalter der Reichslande General-Feldmarschall Graf **von Manteuffel** ist am Dienstag Nachmittag mit dem Expreßzuge von hier nach Friedrichsruhe abgereist. Die Direktion der Berlin-Hamburger-Bahn hatte dem greisen Marschall einen Salonwagen zur Verfügung gestellt, in welchem derselbe, nachdem er, auf einen Krückstock gestützt, längere Zeit mit einem höhern Offizier conversirt hatte, liegend Platz nahm, wie man durch die Waggonfenster wahrnehmen konnte.

— Der Generallieutenant **Frhr. von Loë**, dessen Name anläßlich der spanischen Reise des Kronprinzen viel genannt wurde, ist noch nicht, wie zuerst berichtet wurde, zum commandirenden General des VIII. Armeecorps ernannt, sondern zuvörderst mit der Führung dieses Corps

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840124 2-14/fragment/page=0001

beauftragt. Er steht im 56. Lebensjahre. General von Thile hat sich am 19. d. M. durch einen Tagesbefehl, den die „Nordd. Allg. Z." heute im Wortlaut veröffentlicht, von dem ihm unterstellten Armeecorps in warmen Worten verabschiedet.

— Der kaiserliche **Postinspektor Pankow,** der im Auftrage der Reichs-Postbehörde nach Ostindien gegangen ist, um sich über die dortigen postalischen Verhältnisse zu orientiren, befand sich nach einem vom 22. December 1883 datirten Briefe an jenem Tage in Colombo auf Ceylon, wo er am Tage vorher von Arabi Pascha empfangen worden war. Am 23. December beabsichtigte Herr Pankow seine Reise fortzusetzen und sich nach Madras zu begeben, wo er am 24. einzutreffen hoffte.

— Wegen zahlreicher **Stempeldefraudationen** eines Berliner Bankinstituts finden gegenwärtig umfangreiche Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter in Moabit statt, welche zu einer Anklage wegen Stempeldefraudation nicht nur gegen das in Rede stehende Institut, sondern auch noch gegen mehrere andere Firmen führen dürften. Diese Angelegenheit gelangte dadurch zur Kenntniß der Behörden, daß ein Angestellter der Defraudantin, welcher vor Kurzem von ihr entlassen worden ist, der Staatsanwaltschaft eine bezügliche Anzeige gemacht hat.

— **Großes Aufsehen** erregt in kaufmännischen Kreisen das plötzliche Verschwinden eines im Zentrum von Berlin wohnenden Mitinhabers eines größeren Damenmäntel-Konfektionsgeschäfts. Derselbe hatte sich am 17. ds. entfernt, ohne bisher irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben. Da sich alle Recherchen nach seinem Verbleib als erfolglos erwiesen, wurde gestern auf Veranlassung des Mitinhabers der Firma eine gewaltsame Oeffnung des Geldspindes und eine Revision der Kassenbücher vorgenommen, wobei sich, wie wir unter aller Reserve mittheilen, ein Defizit von rund 190,000 ℳ herausgestellt haben soll.

— Der **Erste Berliner Bicycle-Klub** beabsichtigt, eine Bahn zur Abhaltung von Velocipede-Wettfahren in Berlin zu errichten. Zu diesem Zwecke soll ein Verein unter dem Namen „Verein für Velocipede-Wettfahren in Berlin" gegründet werden. Die für Herstellung der Bahn veranschlagten Kosten von 10 000 ℳ sollen dergestalt aufgebracht werden, daß an die Mitglieder Antheilsscheine à 100 ℳ verausgabt werden. Die Entrepreneure werden binnen Kurzem mit einem Berliner Grundbesitzer in Verbindung treten, welcher sich an der Herstellung einer Bahn betheiligen will.

— Ueber **eine seltene Operation** schreibt man dem Westf. Volksbl.: „Im Krankenhause zu Kloppenburg ist vor etlichen Wochen durch die Herren Oberstabsarzt Dr. Müller aus Oldenburg und Dr. Wehage aus Kloppenburg eine Operation vorgenommen worden, welche wegen ihrer Seltenheit und ihres glücklichen Erfolges in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Eine noch junge Bauernfrau war an einem Nierenleiden erkrankt und durch dasselbe trotz aller angewandten Mittel schließlich so heruntergekommen, daß ihr Ableben in den nächsten Tagen zu befürchten war, wenn nicht das letzte und wegen der großen Schwäche der Frau so gefährliche Mittel noch Rettung brachte. Wie dem „Kloppenb. Wochenblatt" mitgetheilt wird, wurde der Frau, nachdem sie chloroformirt war, von den oben genannten Aerzten die Seite aufgeschnitten und ihr die total verdorbene Niere herausgenommen. Ohne daß ein Wundfieber eintrat, erholte sich die todtkranke Frau von dem Tage an rasch, so daß sie kürzlich als völlig geheilt entlassen werden und zu den Ihrigen zurückkehren konnte."

— **Lebendig begraben** wurde der Erdarbeiter Schmidt, 19 Jahre alt, aus Gosen in der Mark. Derselbe war mit noch anderen Erdarbeitern bei dem Abtragen der Sandschicht der Gosener Berge beschäftigt, als sich plötzlich ein größerer Theil derselben von oben loslöste und ihn gänzlich verschüttete. Die übrigen Arbeiter, welche etwas seitwärts standen, gewahrten dies noch rechtzeitig und sprangen zur Seite, wurden aber theilweise noch mit verschüttet. Sofort wurde die Sandmasse, unter der Schmidt sich befand, beseitigt, aber leider war derselbe inzwischen erstickt.

— Den Namen **„Rothes Meer"** erklärt ein neuer Forscher, Dr. Konrad Keller, aus den in dem betr. Meerbusen massenhaft vorkommenden rosenroth gefärbten gemeinen Ohrenquellen (Aurelia aurita) und eine andere Art (Himantostoma corifera), welche in den Tönen von dunkelroth bis amethystfarben erscheint. Ihm will daher natürlich erscheinen, daß die rothen Medusen, welche zeitweise in großen Schwärmen die Oberfläche des Meeres bedecken, die Bezeichnung „Rothes Meer" genügend rechtfertigen.

— Der Königlich Sächsische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Wirkliche Geheimrath **v. Nostitz-Wallwitz,** welcher durch Beschluß des Bundesraths vom 1. October 1882 ab auf die Dauer von drei Jahren zum Mitglied der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds gewählt worden, hat, wie man hört, in Folge ungünstiger Gesundheitsverhältnisse die Absicht kundgegeben, die Function eines Mitgliedes der gedachten Verwaltung zum 31. März niederzulegen. Die Vornahme einer Neuwahl seitens des Bundesraths wird demnächst stattfinden.

— Das in den Sand vergrabene **Wrack** eines vor 54 Jahren (1829) bei Leba gestrandeten englischen Handelsschiffes „Walace" ist durch die neuerlichen Stürme bloßgelegt, so daß gegenwärtig die Strandbewohner die zum Theil noch wohl erhaltene Ladung (Talg und Hanf) bergen.

— Ein **angeblicher Missionär,** welcher sich Apverzew nennt, erst Muhamedaner gewesen und dann Christ geworden sein will, treibt seit einiger Zeit sein Wesen in Berlin, indem er für die in Persien weilenden Christen Sammlungen veranstaltet. Demselben ist auf Grund eines Kollektenbuchs, worin Stempel und Unterschrift der britischen Bibelgesellschaft gefälscht ist, gelungen, in vielen Fällen erhebliche Beiträge zu erhalten.

— Der **Kaiser von Oesterreich** hat der „N. Fr. P." zufolge dem König von Italien in einem in innigstem Tone abgefaßten Telegramm für die feierliche Betheiligung des Italienischen Heeres an der Ueberführung des in Padua begrabenen Generals d'Aspre nach Wien gedankt und beigefügt, dieser ritterliche Act beweise, wie sehr sich die Zeiten geändert und wie herzlich die Beziehungen zwischen beiden Staaten geworden; er beglückwünsche hierzu sich und Oesterreich-Ungarn.

— Die **Pariser Lumpensammler** hielten am Sonnabend unter freiem Himmel eine Versammlung, um gegen die Verordnung des Präfekten, wonach die Sammlung der Abfälle einer Gesellschaft übergeben werden soll, Einspruch zu erheben. Viele Weiber waren anwesend. Die Lumpensammler, meist friedfertige Leute, beklagten sich bitter. „Was sollen wir thun", fragte der „Vorsitzende" — „können wir denn so leben? Und unsere Weiber und Kinder, was soll aus ihnen werden? Wir haben schon genug durch die Krise gelitten; 30,000 Menschen stehen da ohne Brot." Die Versammlung nahm den beantragten Einspruch an. Uebrigens steht die Bevölkerung auf ihrer Seite, der Befehl des Präfekten wird nur wenig befolgt. Die Oppositionsblätter eröffnen Sammlungen für die armen Leute.

— Ein **Verein für die Förderung der geselligen und sozialen Interessen** des höheren Lehrerstandes der Provinz Westfalen hat sich, wie schon früher in der Rheinprovinz, am Sonntag in Dortmund constituirt. Ausgesprochener Zweck derselben ist die Gleichstellung der Lehrer höherer Lehranstalten mit den Richtern I. Instanz, die Ausdehnung des Reliktengesetzes auf sämmtliche Anstalten und die Beilegung eines entsprechenden Titels. Außerdem sollen in dem Verein persönliche Beziehungen, geselliges Zusammensein u. s. w. gefördert werden. Vertreten waren die Gymnasien, Realgymnasien, Pro- und Realprogymnasien der Städte Dortmund, Iserlohn, Burgsteinfurt, Hamm, Hagen, Münster, Coesfeld, Herford, Paderborn, Recklinghausen, Bochum, Witten, Siegen und Altena. Die übrigen Anstalten der Provinz hatten bis auf 4 durch Briefe oder Telegramme Gruß und Zustimmung zu den Bestrebungen gesandt. Wir wünschen dem Verein für seine sehr berechtigten Bestrebungen auch in unserer Provinz den besten Erfolg.

— Ueber die **Sioux-Indianer,** welche zur Zeit im Berliner Panoptikum Schaaren von Besuchern um sich sammeln, werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Sioux haben unter Leitung ihres ehemaligen Häuptlings Sitting-Bull noch vor kurzer Zeit durch ihre kriegerischen Thaten viel von sich reden gemacht und der Regierung der Vereinigten Staaten manche ernstliche Sorge bereitet. Von sämmtlichen Indianerstämmen, die sich bereits fast ausschließlich den United states unterworfen haben, sind es nur die Sioux und der ihnen verwandte und benachbarte Stamm der Agala-Indianer, die selbst durch Gewalt ihre frühere Selbstständigkeit wieder zu erlangen wußten; eine der blutigsten Thaten der Sioux-Indianer bildete die Niedermetzelung des amerikanischen Generals Custer und einer ganzen Kompagnie Bundessoldaten, Ende der 70er Jahre. Der in Berlin weilende Häuptling der Sioux, Yellow Smoke (gelber Rauch), gilt bei seinen Stammesgenossen als ein vorzüglicher Redner und liebt es, seinen Leuten täglich 3—4 Standreden zu halten. So erzählte er seinen Getreuen neulich in einer längeren Rede von der Tapferkeit der Bleichgesichter, in deren Lande sie jetzt weilen; der Tapferste von allen aber sei der erste Häuptling, ein edler Greis, den alle Bleichgesichter lieben und verehren. — Täglich beten sie mehrere Male tanzend, singend und lärmend zu ihrem Gotte, dem großen Geiste, der sie nach ihrem Tode in die ewigen Jagdgefilde einführt. Ein bemerkenswerther Vorzug der Sioux bildet die Wahrheitsliebe und die Familienanhänglichkeit; bei ihnen wird die eheliche Treue hochgehalten und ihren Kindern lassen sie zärtliche Pflege angedeihen.

— Die **Gedächtnißfeier der Schlacht von Buzenval** hat in Paris wieder zu den gewohnten chauvinistischen Kundgebungen geführt. An 6000 Personen zogen, der „K. Ztg." zufolge, herbei und legten 150 Kränze nieder. Unter den Erschienenen befanden sich die Turn- und die Schützenvereine, die Mitglieder der „Liga der Patrioten" und andere Vereine mit 500 Fahnen. Es sprachen der Bürgermeister von Rueil von dem „durch die Ueberzahl erdrückten" Frankreich, welches — „Dank der Neubildung seines Heeres und der Einrichtung der Schülerbataillone — dereinst ein kräftiges und für die Reformen, die Frankreich seit 1870 für die Rache vorgenommen, dankbares Geschlecht" haben werde. In ähnlichem Sinne äußerte sich der Sprecher der Turn- und Schützenvereine. Der letzte Redner war Lepelletier, Redakteur des radikalen Blattes Mot d'Ordre, welcher meinte, Frankreich sei im Jahre 1870 besiegt worden, weil es unwissend war und Deutschland lesen konnte. Wenn Kanonen für die Festungen nöthig seien, so seien Schulen ebenso nöthig, und mit den Worten schloß: „Ich sage den Elsaß-Lothringern nicht: lebt wohl, sondern: auf Wiedersehen". Während der ganzen Feier gab sich die größte Begeisterung und eine sehr kriegerische Stimmung kund. Von Buzenval begab sich die Menge nach verschiedenen Kirchhöfen, wo ähnliche Vorgänge sich abspielten.

— Folgende **traurige Geschichte** meldet man uns vom 11. d. aus Petersburg: Einige Tage nach dem Morde Sudeikin's unternahm die Polizei eine nächtliche Hausuntersuchung bei einem jungen Maler namens Friese, Mitglied der hiesigen Kunst-Akademie und augenblicklich einer der begabtesten jungen Künstler Rußlands. Als die Polizei in der Nacht in der Wohnung Friese's erschien, glaubte dieser, daß hier ein Mißverständniß vorliege. Er konnte nicht begreifen, welche Verdachtsgründe die Polizei gegen ihn habe, da er unlängst von einer Reise nach Rom zurückgekehrt war, wohin ihn die Regierung zur Ausbildung seines Talents geschickt hatte und er lediglich mit der Beendigung der mitgebrachten Studien für die bevorstehende Eröffnung der jährlichen Kunstausstellung beschäftigt war. Der unglückliche junge Mann ahnte nicht, was ihm bevorstand. Nachdem die Polizei endlich die Papiere, Bücher, Zeichnungen und Möbel durchgewühlt, ohne etwas Verdächtiges zu finden, zog einer der Polizei-Agenten ein verstaubtes, sorgfältig versiegeltes Packet hervor, welches zwischen dem Bücherbrett und der Wand heruntergefallen war. Auf die Frage des Agenten nach dem Inhalte des Packetes, antwortete Friese ganz unbefangen, es seien Manuskripte, die ihm vor zwei Jahren, kurze Zeit vor seiner Reise ins Ausland, von einem Bekannten zur Aufbewahrung übergeben worden seien. Das Packet, dessen Existenz er übrigens vollständig vergessen, war in derselben Verfassung, wie er es empfangen, was auch die ungebrochenen Siegel desselben genügend bewiesen. Als das Packet vom Polizeiagenten geöffnet wurde, fand man in demselben nicht Manuskripte, sondern mehrere alte Nummern des revolutionären, jetzt eingegangenen Blattes „Tscherni Peredel". Friese wurde sofort arretirt; seine Behauptung, er habe von dem Inhalte des Packets keine Kenntniß, blieb unbeachtet. Der junge Künstler, dem das Glück in letzter Zeit zuzulächeln schien, sah sich plötzlich am Rande des gähnenden Abgrundes, seine Zukunftspläne vernichtet und seine alte Mutter, die bei ihm wohnte, der Noth und dem Elend preisgegeben. Laut dem russischen Strafgesetze wird derjenige, welcher revolutionäre Schriften aufbewahrt, mit wenigstens acht Jahren Verbannung nach Sibirien bestraft. Als Friese von seiner jammernden Mutter Abschied genommen, bat er den Polizeiagenten um Erlaubniß, einige ihm nothwendige Sachen, die sich in seinem Atelier befanden, mitzunehmen. Dies wurde ihm gestattet. Schnell ging er in sein Atelier und gleich darauf fiel ein Schuß. Als die Mutter und die Polizei herbeieilten, lag der junge Mann bereits in einer Blutlache auf der Diele; er hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Lokales.

Halle, 23. Januar.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die städtische Baukommission hat in ihrer gestrigen Sitzung über folgende Gegenstände berathen:
1) Fortsetzung der Etat-Berathung (Pflasterarbeiten).
2) Baugesuch des Restaurateur Fr. Anpach für sein Grundstück Obergladcha Nr. 9 ev. Fluchtlinienregulirung in der Hirtengasse.
3) Umwandlung des offenen Grabens zwischen der Sophienstraße und Luckengasse in einen Kanal.
4) Zuschläge von Arbeiten und Lieferungen.
5) Verschiedene kleinere Mittheilungen.

— Die Straßenbahn-Commission tritt kommenden Freitag Abend 6 Uhr auf dem Rathhause zu einer Sitzung zusammen, in welcher unter Anderen auch die Petition des III. communalen Wahlbezirks-Vereins, betreffend Anlage einer Straßenbahnlinie im Osten und Süden unserer Stadt, vom Bahnhof ausgehend, durch die Merseburger-, Linden-, Thorstraße, Böllbergerweg nach Böllberg, zur Besprechung gelangen wird. Bei der Erschließung des südlichen Theils unserer Stadt zu Bebauungszwecken ist diese Straßenbahnanlage für beide Theile, Straßenbahnunternehmer und Einwohner von großem Nutzen. Ueber die Verhandlungen in der Sitzung selbst berichten wir eingehend.

— Das Provinzial-Stipendium zum Besuche des königlichen Institutes für Kirchenmusik in Berlin im Betrage von 600 ℳ wird zum 1. April cr. frei und sind diesbezügliche Bewerbungen bis zum 25. Februar d. Js. beim Landes-Direktor der Provinz Sachsen, Graf von Wintzingerode zu Merseburg, einzureichen, worauf wir die Interessenten aufmerksam machen.

— Der Stolze'sche Stenographen-Verein hierselbst blickt nunmehr auf eine Zeit 25jährigen Wirkens zurück und begeht dieses Stiftungsfest am Sonnabend, den 2. Februar, durch eine Feierlichkeit, bestehend in Concert, Theater und Ball.

— Die Handwerker-Meister-Liedertafel feierte am Montag das 19. Stiftungsfest im Berliner Weißbier-Salon durch Concert mit sich anschließenden Ball. Eröffnet wurde das Concert durch ein Chorlied „Das ist der Tag des Herrn" v. Kreutzer, der Vorsitzende, Herr Secretär Bleeser sprach danach in herzlichen Worten zu den Anwesenden, es folgten abwechslungsweise Solo-Lieder am Clavier, Quartette, Chorlieder; der Vereins-Dirigent Herr Musiklehrer Petri spielte zwei Concertstücke für Violoncello und Fantasie a. d. Op. „Freischütz" für Violine mit Clavier. In der Pause wurde auch ein Einacter sehr hübsch gegeben, welcher allgemein gefiel.

— Die Generalprobe zu der Glocken-Aufführung findet, wie uns mitgetheilt wird, nicht Donnerstag, sondern erst Freitag früh statt. Auch hat sich die Meinung verbreitet, es werde die Aufführung in diesen Tagen 2 Mal vor sich gehen. Dem ist nicht so; bei der Schwierigkeit hinsichtlich der Beschaffung der Solisten findet nur eine Aufführung statt.

— Die Vergnügungen scheinen schier kein Ende nehmen zu wollen, sind heute die Coupletsänger, von denen man übrigens bald nicht mehr weiß, welches „die sogen. richtigen" sind, kaum zur Stadt hinaus, dann kommen morgen andere „und knüpfen an's fröhliche Ende den fröhlichen Anfang an." Dies zu beobachten, bietet sich uns jetzt hier Gelegenheit; während wir noch in der „Kaiser-Wilhelms-Halle" die wirklich guten Leistungen der Herren Cyle, Selow, Semada, Frische ꝛc. hören, melden sich auch schon für nächsten Sonntag die Stettiner Coupletsänger an, deren originelle Abbildung in den Inseraten der Tagesblätter bekannt und deren Gebotenes Vielen in guter Erinnerung. Wir wünschen auch ihnen besten Erfolg, können uns aber der Ansicht nicht verschließen — und darin werden uns die geschätzten Leser beipflichten —, daß jetzt ein wahres Durcheinander von Concerten, Zaubervorstellungen ꝛc. herrscht, wozu sich noch in manchen Kreisen die Vorbereitungen für Masken- und andere Bälle gesellen.

— Der Handwerker-Bildungs-Verein, über hundert Mitglieder zählend, hielt am Montag Abend im Restaurant „Kühler Brunnen", seinem Vereins- und Uebungslocale, unter Vorsitz des Herrn Schneidermeister Kiefer seine erste diesjährige General-Versammlung ab. Nach Erstattung des Jahresberichts, der für den Verein nur Erfreuliches constatirte, wurde zur Rechnungslegung geschritten. Dieselbe war bereits vorher geprüft und für richtig befunden worden, Folge dessen dem Kassirer Decharge ertheilt werden konnte. Sodann wurde in eine Besprechung über Gegenstände interner Natur getreten.

— In „Völkes Restaurant" hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Ziegeldeckermeisters Nebel die erste Bürgerkrankenkasse ihre erste diesjährige Generalversammlung ab, die von den Mitgliedern zahlreich besucht war. Nach Begrüßung der Anwesenden erstattete der Rendant, Herr Klempnermeister Kurze den Kassenbericht, der erfreuliche Resultate lieferte. Zur Prüfung derselben wurden mehrere Revisoren ernannt. Nach der Aufnahme mehrerer Mitglieder wurde in eine längere Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840124 2-14/fragment/page=0002

sprechung geschäftlicher Gegenstände getreten und die Versammlung hierauf geschlossen.

— Wie frech unsere sogen. armen Reisenden auftreten, davon folgender Beweis: In einen Fleischerladen in der kleinen Brauhausgasse trat gestern Nachmittag ein solcher „Reisender" und erbat sich in gerade nicht zu bescheidenem Tone von der allein im Laden anwesenden Besitzerin ein Geschenk. Von der Frau abgewiesen, verblieb der Bettelnde im Laden und erging sich in beleidigenden Ausdrücken. Der so bedrängten Frau nahte Hülfe in Gestalt des robusten Dienstmädchens, welches, die Situation überblickend, den Strolch am Kragen faßte und auf die Straße setzte.

— Jenes Subject, das vor Kurzem in dem Laden des Kaufmanns Krammisch hier einem von einen Laufburschen fallen gelassenen „Hundertmarkschein" aufhob und damit verschwand, stand gestern Vormittag vor den Schranken des hiesigen königl. Schöffengerichts I. Derselbe, der Fleischergeselle Christian Hermann Haucke von hier, ein vielfach vorbestrafter, arbeitsscheuer Mensch, hatte sich auch noch wegen eines Diebstahls einer Perrücke aus dem Circus Herzog zu verantworten. Der Unterschlagung und des Diebstahls im Rückfalle überführt wurde Haucke deswegen mit 5 Wochen Gefängniß bestraft.

Ueber die Biersteuer-Frage

referirte in der letzten Stadtverordneten-Sitzung Herr Bankier Bethcke Namens der Finanzkommission. Der Magistrat hatte die auch seiner Zeit von uns ausführlich behandelte Denkschrift des Herrn Bürgermeister Schneider, die städtische Grund- und Miethssteuer und die Frage ihres ev. Ersatzes durch anderweite kommunale Abgaben betreffend, überreicht und beantragt:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle:

1) mit der Einführung eines städtischen Zuschlages auf die Steuer vom Braumalze in Höhe von 50% der letzteren für das hierselbst gebraute, sowie einer Bier-Importsteuer im Betrage von 65 ₰ pro Hektoliter für das von auswärts eingeführte Bier — und zwar thunlichst bereits vom 1. April 1884 ab — sich grundsätzlich einverstanden erklären;
2) der Freilassung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer von der Gemeinde-Einkommensteuer, sowie die Ermäßigung der Miethssteuer für die diesen Stufen angehörigen und wegen Mindereinkommens klassensteuerfreien Censiten, um ein Drittel des reglementsmäßigen Betrages — und zwar von dem Zeitpunkte der Einführung der ad 1 gedachten Biersteuer ab — zustimmen, desgleichen
3) den Erlaß einer Bestimmung dahin, daß künftig solche Veränderungen des Miethszinses, welche nach stattgefundener Veranlagung im Laufe eines Steuerjahres eintreten, eine Veränderung der ursprünglichen Miethssteuer-Veranlagung nur dann zur Folge haben sollen, wenn die bezügliche Miethserhöhung oder Ermäßigung mindestens ein Viertel des ursprünglichen Veranlagungs-Betrages erreiche, genehmigen,

worauf hiernächst vom Magistrat der Entwurf für die zur Durchführung der bezüglichen Maßnahmen erforderlichen Regulative und Nachträge zu den bestehenden, die Erhebung der städtischen Einkommens- und Miethssteuer betreffenden Reglements aufgestellt und der Versammlung zur weiteren verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

Die Finanzkommission hatte in längerer eingehender Berathung nun beschlossen, eine dreimonatliche Vertagung bezüglich Punkt 1) und 2) — da man erst die bei den Berathungen des Augenetenbaues über die neuen Steuergesetze erzielten Resultate abwarten müsse — sowie eine sofortige Annahme bezüglich Punkt 3) zu empfehlen wegen der Ersparniß an Arbeit, die diese Maßnahme mit sich bringe; außerdem aber schlug die Finanzkommission vor, dem Magistrate im nächsten Etat 20,000 Mark zu Miethssteuer-Erlassen zur Verfügung zu stellen.

Herr Brauereibesitzer Schultze theilte mit, daß das Gespenst der Biersteuer namentlich auf projectirte Bauten in Brauereien etwas hemmend gewirkt habe; der Vertagung von 3 Monaten könne man schon zustimmen, und zwar deshalb, weil vielleicht dann die neuen Gesetze den Erlaß der Miethssteuer ohne Erhebung einer Biersteuer möglich machen würden.

Herr Bürgermeister Schneider erklärt das Einverständniß des Magistrats mit dieser Vertagung, hebt jedoch bezüglich der Bewilligung der 20000 ℳ einige Bedenken hervor, diese Abschlagszahlung erfordere zunächst eine Aenderung des Regulativs, welches jetzt bestimmt, daß alle Miether gleichmäßig zur Steuer herangezogen werden, während Erlasse nur nach dem Gutachten des Magistrats und der Bezirksarmen-Kommission eintreten. Es sei außerordentlich mißlich, ein solches Nothgesetz zu machen, welches vielleicht nach Verstrich der 3 Monate noch nicht einmal fertig ausgearbeitet sei und außerdem vielleicht auf den Widerspruch der Regierung stoße; das seien die verfassungsmäßigen Bedenken, zu denen jedoch auch noch finanzielle kämen. Man müsse doch auch nach Quellen suchen, aus denen man diese Summe von 20000 ℳ decke, da aber in den Etats der nächsten Jahre Ueberschüsse nicht vorhanden sein würden, so habe dieser Antrag der Finanzkommission eine finanzielle Tragweite, die sich gar nicht übersehen ließe, er hatte deshalb um Ablehnung desselben.

Herr Bethcke weist darauf hin, daß man bei unseren jetzigen Finanzverhältnissen vor einer Summe von 20000 ℳ nicht mehr zurückzuschrecken brauche, und wenn die Regierung eben diese Maßnahme bezw. die nothwendig werdende Aenderung des Regulativs ablehne, so dürfte das die Stadtverordneten-Versammlung nicht abhalten, wenigstens den guten Willen zu zeigen, der ärmeren Bevölkerung eine Wohlthat zu erweisen und die Quelle für das Geld sei leicht zu finden, man solle eben besser begüterte Steuerzahler etwas mehr belasten.

Herr Regierungsrath a. D. Gneist betont, daß hier Vertröstungen nicht am Platze seien, sondern es sei nothwendig, Allen, die dann an diesem Miethssteuer-Erlaß Theil haben, gerecht zu werden, deshalb empfehle er, die Angelegenheit nicht zu vertagen, sondern eben den Etat danach zuzuschneiden, er glaube auch nicht, daß man bei der Regierung auf Widerspruch stoßen werde, umsoweniger, da dieselbe ja ein Gleiches thue und Steuererlasse anordne, er stehe immer auf dem Standpunkte, daß man solche Erlasse nicht verringere, sondern vermehre.

Herr Freiherr vom Hagen beantragt, dem Magistrat 10 Pct. des Steuerfolls zur Verfügung zu stellen.

Herr Bethcke wies noch darauf hin, daß die Finanzkommission stets sparsam sei, aber heute, wo es einmal aus Gründen für die Wohlfahrt der ärmeren Bevölkerung umgekehrt sei, möge man die Zustimmung dem Antrage nicht versagen.

Die Anträge der Finanzkommission werden darauf mit großer Majorität angenommen.

Interims-Theater.

Dienstag, d. 22. Januar.

Der Hypochonder, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Die Aufführung war eine recht wackere Leistung der Regie sowohl, wie des darstellenden Personals und hätte der Besuch ein noch besserer sein können, obgleich konstatirt werden muß, daß sich unsere besser situirten Gesellschaftskreise augenscheinlich mehr und mehr mit dem etwas abseits gelegenen Interims-Theater befreunden. — Die Handlung des Stückes ist, wenn auch hier und da übertrieben wird, aus dem Alltagsleben herausgegriffen und enthält manchen schneidigen Hieb gegen das kommunale Streberthum. Rentier Birkenstock, ein Hypochonder erster Güte, wird auf Betrieb seines Hausarztes zum Stadtverordneten gewählt und als solcher von der Wühlerpartei mir nichts, dir nichts, als einer der Ihrigen beschlagnahmt. Die Vorversammlung dieser Partei, welche um jeden Preis Opposition macht, ist eine der ergötzlichsten Scenen des ganzen Stückes. Birkenstock, der daheim stets allein das Wort führt, unterfängt sich die Magistratsvorlage als ganz zeitgemäß und zweckentsprechend zu vertheidigen, wird aber zu seiner größten Verwunderung durch das Handhaben der Klingel, allgemeine Oppositionsrufe und Entziehung des Wortes mundtodt gemacht, und als er schließlich doch noch reden will, donnert ihm von allen Seiten das Wort: Schluß! Schluß!! entgegen. Wie die Angelegenheit sich weiter entwickelt, wie die Oppositionsmänner zu Japathen werden, (der Hauptkrakehler wird zum Stadtrath ernannt) und Birkenstock aufhört, seine Familie zu molestiren, außerdem aber noch zwei junge hübsche Mädchen unter die Haube gebracht werden, das muß man eben sehen. — Auf die einzelnen Leistungen der Darsteller gedenken wir bei Besprechung der nächsten Aufführung des Stückes, dessen Besuch recht sehr zu empfehlen ist, zurückzukommen.

Die Aufführung der Bruch'schen Glocke.

Halle, den 23. Januar.

In der „Neuen Singakademie" macht sich der lobenswerthe Eifer bemerkbar, Novitäten vorzuführen, wozu ein Meisterwerk wie „Die Glocke" von Max Bruch, welche wir vergangenen Winter zum ersten Male hier hörten, gewiß zu rechnen ist. Durch die am nächsten Freitag stattfindende des Stadtchorsängers Mattfinnden abermalige Aufführung dieser epochemachenden Tonschöpfung ist jedenfalls wieder ein seltener Kunstgenuß in Aussicht gestellt, und Herr Musikdirektor Boretzsch hat, so viel wir davon unterrichtet sind, in dankenswerther Weise dafür Sorge getragen, daß sich die genannte Aufführung zu einer besonders glanzvollen gestalten wird. Haben doch bedeutende Solisten, wie die Herren Shelper aus Leipzig und Bürger aus Braunschweig, sowie die Damen Frl. Oberdeck aus Weimar und Frl. Hohenschild aus Berlin ihre Mitwirkung zugesagt, und in Anbetracht des großen Chors wird das Streichquartett durch Leipziger Kräfte Verstärkung erhalten. Die Wahl eines so hochgefeierten Werkes und das Zusammenwirken so ausgezeichneter Kräfte zur Durchführung desselben ist gewiß geeignet, dem Concerte seitens hiesiger und auswärtiger Musikfreunde eine recht rege Theilnahme zu sichern. —r—

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

✱ **Genthin**, 22. Januar. (Die Geschichte vom Wolf.) Vor einiger Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß in dem nahe gelegenen Brettin ein Wolf in einen Ziegenstall gebrochen und die in demselben befindlichen Ziegen gewürgt habe. Die Fama vergrößerte bald die Geschichte und ließ auch andere Raubthiere, zuletzt eine kleine Menagerie auftreten. Zweifelhaft bleibt noch, ob ein wirklicher Wolf dort aufgetaucht ist oder ein wolfähnlicher Wiedtreberhund. Das Thier ist von verschiedenen Leuten gesehen worden. Man meint dasselbe sei ein großer Hund, der seinem Herrn, einem Viehhändler, auf dem letzten hiesigen Viehmarkt abhanden gekommen ist und den nun der Hunger treibt in die Ställe zu brechen. Da das Thier noch immer in der Gegend weilt und seine Beute verlangt, so hat der Ortsvorstand zu Brettin alle mit Jagdscheinen versehenen Schützen der Gegend aufgefordert, sich am morgenden Tage nach 8 Uhr Vormittags an der Friedensseiche zu versammeln, um dann gemeinschaftlich eine ordentliche Treibjagd auf den wirklichen oder vermeinten Wolf zu machen. Wir werden später über das Resultat Mittheilung machen.

Ð **Seehausen** i. A., 22. Januar. (Diphtheritis.) Morgen werden die hiesigen Bürger- und Volksschulen auf zwei Wochen geschlossen werden, weil die seit Jahresfrist schon hier herrschende Diphtheritis seit Neujahr wieder verheerender auftritt und ihre Opfer sogar dem reiferen Kindesalter (Oberklassen) entreißt. — Dieser bösen Kinderkrankheit ist es auch zuzuschreiben, daß im vorigen Jahre in den standesamtlichen Nachrichten 192 Sterbefälle gegenüber nur 130 Geburten verzeichnet standen. Diese hohe Sterblichkeitsziffer von 5 Procent ist seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen. Auch das laufende Jahr hat schon wieder 21 Todesfälle aufzuweisen.

▽ **Pößneck**, den 20. Januar. (Masern. Handfertigkeitsunterricht. Reichstagswahl. Salzunger Kirchenchor.) Die Masernepidemie ist glücklicherweise so in Abnahme begriffen, daß der Unterricht an unserer Bürgerschule in vollem Umfange wieder hat aufgenommen werden können. — Nach dem Vorgehen anderer Städte hat man auch an der hiesigen Schulanstalt einen Anfang mit dem Handfertigkeitsunterricht gemacht. Jn wöchentlich vier Abendstunden wird derselbe von städtischen Lehrern ertheilt und erstreckt sich auf Holz-, Papp- und Lederarbeiten. Die Theilnahme seitens der Knaben ist eine freiwillige. Die Maßregel soll ein Gegengewicht zu der rein geistigen Thätigkeit der Schüler bieten und die Hände der letzteren zur Anfertigung kleiner häuslicher Gegenstände geschickt machen. — Als Vertreter des 2. meiningischen Wahlkreises im Reichstag wird in Folge des Hinscheidens Lasters der nationalliberale Regierungsrath Trinks in Meiningen candidiren. — Als Nachfolger des so plötzlich gestorbenen Kirchenmusikdirektors Müller in Salzungen soll seitens Sr. Hoheit des Herzogs der Lehrer Chr. Mühlfeld in Bad Liebenstein in Aussicht genommen sein.

Gera (Reuß), 20. Januar. (Schulsache. Einschreiten gegen Kurpfuscher. Gera-Meuselwitz.) Zu Ostern d. J. sind hier an den Bürgerschulen wieder 5 neue Lehrerstellen zu besetzen. — Gutem Vernehmen nach ist hier vom Unterschulrathsrichter die Section der Leiche eines Kindes, welches unter der Behandlung eines Kurpfuschers gestorben ist, angeordnet worden. — Bekanntlich verweigert der Altenburgische Staat für die zu erbauende Kohlenbahn Gera-Meuselwitz, welches Project namentlich Seitens der Stadt Gera betrieben wird, den Bau auf Altenburgischem Gebiet. Es ist deshalb, wie wir bereits mittheilten, in Aussicht genommen, die Bahn bei dem Preußischen Orte Spora in die Preußische Bahn einmünden zu lassen, so daß Altenburg'sches Gebiet ganz vermieden wird. Die Bewohner der Stadt Gera haben 200,000 Mark Actien, die Stadtgemeinde Gera 100,000 gezeichnet, und letztere ist vom Comité ersucht, noch 100,000 Mark Actien zu zeichnen, was auch wohl geschehen wird. Der Preußische Staat beginnstigt das Project, so daß dessen Ausführung gesichert ist.

—u **Gera** (Reuß), 22. Januar. (Samariterklub.) Wie s. Z. berichtet, wurde im vorigen Jahre eine Anzahl Personen aus allen Lebensstellungen hier von Seiten der Stadt durch praktische Aerzte im Samariterdienste ausgebildet, um bei Unfällen in Fabriken ꝛc. bis zur Ankunft des Arztes die erste Hülfe leisten zu können. Die ausgebildeten Herren sind nun zu einem Verein mit dem Namen „Samariterklub" zusammengetreten, dessen Zweck ist, durch gegenseitigen Meinungsaustausch, Vorträge ꝛc. sich weiterzubilden. Der Verein zählt 60 Mitglieder, Eisenbahn- und Fabrikbeamte, Schutzleute ꝛc. — Zu Buttstädt soll eine Zuckerfabrik erbaut werden. Drei Magdeburger Großindustrielle beschaffen das Geld. Den Rübenproducenten wird ein bestimmter Rübenpreis, nicht unter 1 ℳ, zugesichert. — Der bekannte Reutervorleser, Rand. Ed. Kruger aus Wittow in Mecklenburg, sei Krebsartige Tode zu einungs Reciteur Reuters, wird hier in den nächsten Tagen Reutervorträge abhalten.

⚓ **Arnstadt**, 22. Januar. (Prämienverleihung. Fund.) Von der hochseligen Fürstin Caroline, welche ihre letzten Lebensjahre in Arnstadt verlebte, wegen ihrer großen Herzensgüte im ganzen Lande sehr beliebt war und auf dem hiesigen Friedhofe in der Fürstengruft ihre Ruhestätte gefunden hat, ist eine Prämie zur Anerkennung treu geleisteter Dienste weiblicher Dienstboten, die länger als zehn Jahre ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft gedient haben, gestiftet worden. Gestern, am Geburtstag zugleich auch am Sterbetage der edlen Frau wurde vom Magistrat die entsprechende Prämie an Angerer Bruning aus Walschleben, seit 187[illegible] im Dienste des Steuerrath a. D. Krumpenhans stehend, verliehen. Die Fürstin Caroline hat sich außerdem durch eine Stiftung, welche unter dem Namen „Carolinenschule" existirt, und in der unbemittelte brave Schulmädchen unentgeltlich in weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden, ein bleibendes Andenken gesichert. — Jn der Nähe unserer Stadt wurde auf der Alteburg eine alte römische Münze gefunden, aus der Zeit des Marcus Aureliaus stammend, ein gewiß sehr seltener und interessanter Fund.

♂ **Bernburg**, 20. Jan. (Innungswesen.) Für den Bezirk einer Innung, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, kann durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörden bestimmt werden: 1. daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 120a der Gewerbeordnung bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Jnnung fähig sein würde, gleichwohl der Jnnung nicht angehört; 2. daß und inwieweit die von der Jnnung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherr zu den unter Nr. 1 bezeichneten Arbeitgebern gehört. Kürzlich wurde von Herzoglicher Regierung, Abtheilung des Jnnern zu Dessau, Ermittlungen angestellt, welchen Grund es habe, daß seitens der neueren Jnnungen von der obigen Gewerbeordnungsbestimmung so wenig Gebrauch gemacht werde. So viel man hört, soll dem größeren Theile der Jnnungen diese Bestimmung nicht genügend bekannt gewesen sein, was um so glaublicher erscheint, als es sonst fast unverständlich wäre, daß man bisher so wenig Gebrauch von der den Jnnungen durch obige Bestimmungen eingeräumten weitgehenden Befugniß machen konnte.

Militär und Marine.

Berlin, 18. Januar. Wie sich jetzt herausstellt, beruht die erste Nachricht verschiedener Blätter, daß sich die Corvette „Sophie" zur Entreibung einer Contribution nach Neu-Guinea Australien begeben würde, auf einer Verwechselung. Die Corvette, die nach der neuesten amtlichen Schiffsbewegung am 2. d. Gibraltar verlassen hat, begiebt sich an die Küste von Dahomey (Westafrika, Busen von Guinea). Hiernach bewahrheitet sich die frühere Nachricht der „Kreuzzeitung", daß die „Sophie" im März nach Wilhelmshaven zurückkehren, die Besatzung wechseln, dann wieder nach dem Mittelmeer gehen und im Herbst d. J. nach Wilhelmshaven zur Außerdienststellung zurückkommen würde.

— Der Prinz von Wales wird von der neuesten Rang- und Quartierliste nur als erster Chef des pommerschen Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren) Nr. 5, unter den preußischen General-Feldmarschällen dagegen nicht aufgeführt. Hieraus geht klar hervor, daß der Prinz nicht bei seiner Ernennung zum ersten Chef dieses Husaren-Regiments auch zum preußischen Feldmarschall ernannt worden, welche Frage seiner Zeit bekanntlich in der Presse lebhaft erörtert wurde. Die Commandostäbe in den Achselstücken seiner Uniform, derentwegen die Zeitungs-Controverse entstand, kann der Prinz daher nur als Feldmarschall in der k. großbritannischen Armee tragen.

— Jm Wiener Militärkasino scheinen die Offiziere aller Grade lebhaftes Interesse an dem Kriegsspiel gewonnen zu haben, welches der preußische Hauptmann v. Reisewitz vor etwa 60 Jahren erfunden hat. Es sind dort Kriegsspiel-Abende eingeführt worden. Dem letzten derselben wohnte Kronprinz Rudolf und Erzherzog Albrecht bei, die mit größtem Eifer die Schlacht von Mars la Tour verfolgten, welche auf dem Papier ausgefochten wurde. Als Spielleiter fungirten der Generalstabschef Baron Beck und Erzherzog Albrecht machte persönlich die anknüpfenden Bemerkungen. Bekanntlich soll Graf Moltke als junger Lieutenant das Reisewitz'sche Kriegsspiel mit Leidenschaft gespielt haben.

Magdeburg, den 23. Januar 1884.

Cichorienwurzel 15.00 ℳ.
Runkelrüben 14.00 ℳ.
Stärke 21.50 ℳ.
Rapskuchen 14.50—15.25 ℳ.
Rüböl 68.00 ℳ.
Landweizen 180—186 ℳ.
Englischweizen 166—176 ℳ.
Rauhweizen 158—167 ℳ.
Roggen 147—157 ℳ.
Chevaliergerste 175—196 ℳ.
Landgerste 152—166 ℳ.
Hafer 138—154 ℳ.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 23. Januar 1884.

4% Preußische Consols 102,30. Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien A. C. D. E. 271,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 109,25. 4% Ungar. Goldrente 75,25. 4% Russische Anleihe v. 1880 71,60. Oesterr. Franz-Staatsbahn 539,—. Oesterr. Credit-Actien 527,50. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 177,50. Juni-Juli 181,50, ermattend.
Roggen. Januar 147,50. April-Mai 149,—. Mai-Juni 149,25, ermattend.
Gerste loco 130—205.
Hafer. Januar 127,—.
Spiritus loco 48,10. Januar 49,—. April-Mai 49,60, fest.
Rüböl loco 66,20. Januar 66,—. April-Mai 66,70.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 23. Januar 1884.

4% Preußische Consols 102,30. 4½% Preußische Consols 103,10. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftliche Centralpfandbriefe 101,70. Russisch-Engl. Anleihe von 1871 72 86,25. Russische Anleihe von 1880 71,70. Darmstädter Bank-Actien 152,—. Disconto-Commandit-Antheile 193,40. Deutsche Bank-Actien 144,75. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 124,—. Maiserbank 121,20. Oesterreichische Credit-Actien 527,50. Rechte Oderufer-Bahn 193,50. Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 271,75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 119,30. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 109,40. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 124,80. Franzosen 539,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 84,50. Kurz London —,—. Oesterr. Noten 168,45. Russische Noten 197,50. Tendenz: schwächer.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Januar. Die Erzherzogin Maria Theresia ist an den Masern leicht erkrankt.

Paris, 22. Januar. Die Deputirtenkammer lehnte den Antrag der Regierung auf gerichtliche Verfolgung des Deputirten Talandier, Directors der „République democratique et sociale", mit 270 gegen 180 Stimmen ab. — Der Senat stellte den von der Deputirtenkammer abgelehnten Kredit von 3 Mill. zur Fortsetzung der Eisenbahnarbeiten am oberen Senegal wieder her. — Jn Folge der gestern von der Deputirtenkammer votirten theilweisen Uebernahme des Budgets der Pariser Polizeipräfektur auf das Ministerium des Jnnern macht sich unter den Konstablern eine gewisse Erregung geltend. Dieselben protestiren gegen die hinsichtlich der Pensionsbedingungen vorgenommenen Veränderungen, doch ist es bisher weder zu einem Strike, noch zu irgend einem Zwischenfalle gekommen. Seitens des Ministeriums wird ein anderweiter Entwurf vorbereitet, in welchem den Wünschen der Konstabler Rechnung getragen werden soll.

Haben Sie Kopfschmerzen?
fühlen Sie sich unwohl, so wird der Gebrauch einiger Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Sie rasch und sicher von Ihrem Leiden befreien. Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken. [1009

Haasenstein & Vogler Halle a/S., Leipzigerstr. 2.
besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen, Zeitungsverzeichnisse gratis. [92

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840124 2-14/fragment/page=0003

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 24. Januar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant Königsstr. 5.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9¼: Geometrie 2. Abth., Buchführung 2. Abth., Physik u. Chemie, Englisch im Stadtgymnasium.
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königsstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Stenographischer Verein u. Stolze: Ab. 8 Sitzung u. Uebungsabend im Restaurant „Jägerhof", Rathhausgasse.
Kaufmänn. Verein „Mercur": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Alt": Ab. 8½ Uebung in Thieme's Restaurr., Augustastr.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde i. „Kühlen Brunnen".
Männergesangverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Theatralischer Verein „Thalia": jeden Donnerstag Ab. 8 im „Café David".
Concerte. Gr. Symph.-Concert von der Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle Ab. 8 im Neuen Theater.
Circus Herzog. Ab. 7½ Vorstellung auf d. früh. Ausstellungsplatze.

Interims-Stadt-Theater

Vor dem Steinthor Nr. 7 u. 8.
Donnerstag d. 24. Januar 1884.
28. Vorstellung im I. Abonnement.
1. Gastspiel des Herrn **Leo Ackermann** vom Stadt-Theater in Magdeburg:

Der Widerspänstigen Zähmung,

Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare.

Freitag: 2. und letztes Gastspiel des Herrn **Leo Ackermann. Kean,** Schauspiel in 5 Acten von Schneider. [1023

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Donnerstag:
Neues Theater: Roderich Heller, Lustspiel.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Der Bettelstudent,** Operette.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Durch die Güte der Herren Professoren Dr. Dr. Hering, Märcker, Dümmler, Glogau, Neumann und Welthausen sind wir in Stand gesetzt, auch in diesem Winter zu einer Reihe von 6 Vorträgen zum Besten unseres Vereins einzuladen. Wir bitten unsere Mitbürger um recht zahlreiche Betheiligung. — Der zweite Vortrag findet statt:
Donnerstag den 24. Januar, 6 Uhr Abends
im **Volksschulsaale.**
Herr Professor Dr. **Märcker: Justus v. Liebig als Naturforscher und Landwirth.**
Abonnementskarten für diesen und die vier folgenden Vorträge sind zu 3 ℳ, Eintrittskarten zu jedem einzelnen Vortrag für 1 ℳ in der Buchhandlung von Schrödel & Simon, Marktplatz 23, zu haben. — Die Abonnementskarten sind jedesmal vorzuzeigen, die Eintrittskarten sind abzugeben. [873
Der Vorstand.

Kunstgewerbe-Verein.

Monatsversammlung im Saal des Café David am Donnerstag den 24. d. Mts. Abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) **Vortrag des Freiherrn von Huber—Liebenau aus München „Alte und neue deutsche Renaissance an und in unserer Wohnung".**
3) Feststellung des Programms zu der beabsichtigten Concurrenz-Ausschreibung über Herstellung eines **stylgemäßen Schlafzimmer-Meublements einfachster Art.**
Gäste, auch uneingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**
1046] **Staude.**

I. communaler Bezirksverein.

Morgen, **Donnerstag** Ab. 8 U. Versammlung im **„Kronprinz".**
Tagesordnung: Rechnungslegung, Vorstandswahl. [1045

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 25. Januar Abends ½7 Uhr
im Saale des Stadtschützenhauses

M. Bruch's Lied von der Glocke

unter Mitwirkung von Frl. **M. Oberbeck** aus Weimar, Frl. **Aug. Hohenschild** aus Berlin, Herrn **M. Bürger,** Hofopernsänger aus Braunschweig, und Herrn **O. Schelper,** Opernsänger aus Leipzig.

Nummerirte Billets . à ℳ	3.—	bei Herrn **Köstler,** Poststrasse 9.
unnummerirte „ . à „	2.—	
Text . . . . . à „	—.10	
Billets f. Generalprobe à „	2.—	

Daselbst erhalten zuhör. Mitglieder nummerirte Billets.
Für die Generalprobe — Freitag d. 25. Jan. Vormittag im Schützenhause — haben Zutritt: zuhörende Mitglieder gegen Vorz. der Mitgliedskarten, singende gegen Vorz. der Sängerbillets.
Ende des Concertes ½9 Uhr. [893

Ein Materialgeschäft auf dem Lande oder in einer kleinern Stadt wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Gefl. Off. erbittet man unter L. O. 1444 postlagernd Gerbstedt. [1056

Ein **junger Mann,** welcher die Berechtigung zum einj. Militair-Dienst besitzt, wünscht auf einem größeren Gute die Oeconomie zu erlernen. Gefl. Offerten unter **B. H. 650** an **J. Barck & Co.,** Halle a/S. erbeten. [1029

Ich suche für mein **Engros-Geschäft** zum baldigen Antritt einen jungen Mann, der gute Kenntnisse in der

Papierbranche

besitzt und namentlich im Schreib-, Post- und Druckpapierfach bewandert ist.
Offerten mit Zeugnissen u. Photographie bitte mir sof. einzusenden.

Ferd. Flinsch,
Leipzig. [1042

Carneval! Fastnacht! Prachtvolle, fürstlich-elegante **Costüme** aller Art, äusserst billig; aber nicht zu verleihen.
Cotillon-Gegenstände.
Masken, Besatzborden, Schmucksachen, Stoffe etc. Knallerbsen.
Carnevalistische gemalte Bilder zur Saal-Decoration
(Lebensgrösse) à 3 Mark, höchst komisch u. originell.
Carnevals-Gesellschafts-Mützen.
Carnevals-Artikel jeder Art!
Theater-Decorationen, auf Stoff gemalt.
Reichhaltige Preis-Verzeichnisse gratis u. franco. [1028
Bonner Fahnenfabrik in **Bonn** a. Rhein.

Nachdem ich wieder einen größeren Transport Pferde aus England geholt und dadurch meine Bestände ergänzt habe, stehen nunmehr einige 40 Stück, worunter mehrere Paar Wagenpferde, große englische Carrossiers, Halbblut, zur Auswahl. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und dürfen Sie auf solide Bedienung und civile Preise jederzeit rechnen. [1026
Leipzig,
22. Januar 1884.
J. Bujarsky.

Der Circus ist gut geheizt.

Circus Herzog.

Heute **Donnerstag,** 7½ Uhr.
Ausserord. Vorstellung.
Letzte Woche. **Auftreten des preisgekrönten Athleten Herrn Abs** aus **Hamburg. Preisringkampf zwischen Herrn Abs und dem Bodenvorarbeiter Herrn Carl Hoffmann** aus **Halle a/S.** [1054
Der englische Jockey, von **Mr. Born. Auftreten der 3 Gebrüder Fratellini. Pas de deux zu Pferd,** v. **Mr Tudor** u. **Miss Ada. Auftreten der Drahtseiltänzerin Miss Angolina Fillis. Jcar. Spiele** von Herrn Prof. Leon. **Der erste Reitunterricht** v. Clown Fillis. **Galopp-Voltige** v. Sign. Giovannina. **Auftreten sämmtlicher Clowns.**
Alles Nähere Placate.
Morgen **Freitag Entscheidungsringkampf zwischen Hrn. Abs** u. **Herrn Mangold (wenn Letzterer seine Zusage aufrecht erhält).**

Aufforderung.

Hiermit fordere ich Herrn Mangold aus **Halle a/S. zum Entscheidungs-Ringkampf auf.**
C. Abs.
preisgekrönter Athlet u. Ringer. [1055

Für Selbstkäufer!

Ein Rittergut, Reg.-Bez. Bromberg, nur ¼ Stunde von 2 Bahnhöfen und an schiffbarem Flusse, nahe an Stärke- und Zuckerfabrik, Areal 2260 Morgen, wovon 1600 M. Acker, 450 M. Wiesen, Bruchwirthschaft und Torfstich. Acker großentheils Rüben fähig. Gutes Wohnhaus mit Garten und Park. Sehr gute Gebäude. Guter Viehstand. Feste Hypotheken. **Verkäuflich** mit 120,000 Thaler bei 40—50,000 Thaler Anzahlung. Anfragen erbeten durch die Exp. d. Ztg. unter **J. N.** [1059

Pumpernickel,

echt westfälischer, stets frisch, von feinstem, natürlich süßem Geschmack, in 5 Pfd.-Broden à 70 ₰. **Alleinverkauf** bei [1030
Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Delicatessen- u. Colonialwaaren-Handlung** suche ich zum 1. April einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Kost u. Logis im Hause.
Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2. [1031

Eine noch im Betrieb befindliche gut eingeführte

Oelraffinerie

mit vollständigem Inventar und Maschinenölfabrik, seit ca. **100 Jahren** bestehend, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Näheres durch den **Invalidendank, Leipzig, sub P. W. 821.** [1033

Capital-Gesuch.
3—4000 Thaler werden gegen genügende Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Gefl. Ausk. ertheilt Herr **Elkan, Leipzigerstr. 90.** [1018

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 24. Januar

Vorletzte Soirée

der

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

Herren **Eyle, Selow, Semada, Platt, Hoffmann, Frische, Maass u. Hanke.**
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Freitag u. Sonnabend **keine Soirée.** [1016
Sonntag den 27. Januar
Abschieds-Soirée.

Pension in Köthen.

1 bis 2 junge Mädchen der höheren Stände, die die Wirthschaft erlernen, sich in allen Handarbeiten vervollkommnen, sowie gesellschaftliche Bildung sich aneignen sollen, oder auch solche, die nur ihrer Gesundheit wegen in schöner Luft leben sollen, finden liebevolle Aufnahme, beste Pflege, in einer fein gebildeten Gutsbesitzerfamilie dajelbst. Schönes geräumiges Wohnhaus mit Garten hart am Walde gelegen, heiteres Familienleben, geselliger Verkehr. Auf Wunsch Musikunterricht, Uebung in den Sprachen und Wissenschaften. Beste Referenzen durch die Eltern früherer Pensionärin. Preis 600 ℳ. Off. beförd. u. Y. 100 b. Exped. [1049

Täglich
Frische Holländ. Austern
empfängt
Wilh. Schubert.

Pa. silbergrauen Astrach. Caviar.
Fliessend fetten geräuch. Rheinlachs.
Lüneburger Fürstenneunaugen,
Frankfurter Würstchen,
Strassburger Gänseleber-Pasteten.
Rügenwald. Gänsebrüste,
Frische Trüffeln empfing
Wilh. Schubert.

Eingelegte Gemüse als:
Stangen-Spargel, Schoten, Carotten, Bohnen etc.
empfiehlt
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichs-strassen-Ecke. [978

Ein ordentliches Mädchen aus bürgerlicher Familie, das geschickt und bereit ist, alle häuslichen Arbeiten zu übernehmen, wird für das **Pfarrhaus zu Rothenschirmbach** bei Eisleben gesucht. Meldungen direkt an Frau **P. Warneck.** Antritt je eher je lieber gewünscht. [1038

Ein Wittwer sucht zur selbstständigen Führung seiner Wirthschaft verbund. mit Materialgeschäft eine anständige, solide **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter Z. 120. [1047

Für einen **jüngeren Verwalter** wird unter **bescheidenen Ansprüchen** baldigst eine Stelle gesucht. Gefl. Offerten unter B. 19771 an **H. Gräfe,** Halle a/S., erbeten. [1059

Trotha-Sennewitzer
Actien-Ziegeleien-Gesellschaft
zu **Sennewitz.**
Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zur **ordentlichen General-Versammlung** im **Comptoir** der Gesellschaft zu Sennewitz auf **Dienstag den 5. Februar a. c., Nachm. 3 Uhr** eingeladen. [1020
Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht; 2) Ertheilung der Decharge; 3) Wahl von 2 Aufsichtsrathsmitgliedern für statutengemäß Ausscheidende.
Sennewitz, 23. Januar 1884.
Der Aufsichtsrath.
L. Schilling.

Fabrik-Lager

der
Cacao's u. **Chocoladen**
von
Joh. Gottl. Hauswaldt.

ff. Desserts, Pralinée's mit verschiedenster Füllung, sowie **scherzhafte Atrappen** empfiehlt [1051

G. Gröhe's

Chinesische Theehandlung,
107. Leipzigerstraße 107.

Bauer's Brauerei.

Heute **Donnerstag** [1033
Schlachtefest.
Biere ff. **Fritz Träger.**

Neues Theater.

Donnerstag d. 24. Januar
Gr. Symphonie-Concert.
Aus der Ritterzeit. Symph. v. Emil Hartmann (neu).
Ein Carnevalsfest v. Emil Hartmann [neu]. [1029
Billets wie gewöhnlich.
Anf. 8 Uhr. Entrée an d. Kasse 50 ₰.

Sonnabend den 26., Montag d. 28., Dienstag d. 29. Jan. finden im Café David statt: nur 3 gemeinverständl. **Experimental-Vorträge** für Herren und Damen, verbunden mit einer ununterbrochenen Reihe brillantester Versuche über Elektricität, Magnetismus, Induktion u. Optik von
William Finn u. G. Dähne,
I. Nummerirte Billets 1,50, II. unnummerirte Billets 75 ₰, III. Schüler, Schülerinnen 50 ₰. Die 3 Vorträge I. 3,00, II. 1,50, III. 1,00 Buchhandlung **J. M. Reichardt.** Anfang ½8, Ende ½10 Uhr. [1051
Jeden Abend neues Programm. Kein Experiment wiederholt.

Eine Korallenkette mit Goldschloß verloren zwischen Gutenberg u. Teicha. Abzugeben gegen gute Belohnung im Pfarrhaus zu Gutenberg. [1060

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Durch die **Geburt** eines **munteren Knaben** wurden hocherfreut
Halle a/S., d. 21. Jan. 1884.
Adolph Quentin und **Frau** geb. **Crass.** [1022

Fernere Familiennachrichten.
Der „Magdeb. Ztg." entnommen:
Verlobt: Fräul. Clara Gamlin mit Kaufm. Hrn. Gustav Röhring (Coburg). Frl. Ledwig Blochmann mit Kaufm. Hrn. Fritz Diesing (Cöthen-Magdeburg).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Baumeister Carl Plock (Elberfeld).
Eine Tochter: Hrn. Dr. Hentschel (Salzwedel).
Gestorben: Kgl. Major a. D. Felix v. Gühlen (Magdeburg). Frau Therese Abel geb. Rudorf (Magdeburg). Dr. Wilh. Lindemann (Magdeburg). Betr.-Secretär Louis Jockusch (Magdeburg). Hr. Herm. Schultze (Burg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Sec.-Lieut. v. Krähwel (todtgeb.) (Mattbor). Hrn. Doktor Paul Crusius (Schrepkow).
Gestorben: Gräfin Therese zu Münster (Bethesda zu Niederlößnitz). Rittergutsbesitzer Louis von Neumann auf Weedern-Sirzupönen. Fräul. Hedwig Haacke (Schlabendorf). Herzogl. and. Hofjägermeister Rudolf von Siegsfeld (Ballenstedt). Oberstallmeister Carl von Apell (Bückeburg). Stiftsdame Franziska Freiin Knigge (Fischeck).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: **Arthur Goehring** in Halle.
Für den Inseratentheil verantwortlich **Wilhelm Liebsch** in Halle.
Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840124 2-14/fragment/page=0004